

Der allmächtige Schöpfer ist unsere Hilfe und unser Heil!

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 17. Juli 2016

Psalm 33

Welches ist dein Lieblingspsalm? Ps 23,1: *Der HERR ist mein Hirte mir wird nichts mangeln!* Usw. Oder Ps 50,15: *Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.* Oder Ps 91,11: *Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.* Oder Ps 139,5: *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*

Die Psalmen sind so vielfältig, dass jeder von uns, seiner jeweiligen Situation entsprechend, etwas für sich finden kann. In den Psalmen werden Ängste, Zweifel und Nöte aber auch Freuden, Wunder und Hoffnungen thematisiert. Bei all dem steht der allmächtige, heilige und barmherzige Gott im Zentrum, der helfend, vergebend, aber auch strafend in das alltägliche Leben der Menschen eingreift.

Da wir heute mit einer Predigtserie zu den Psalmen starten, möchte ich uns zunächst eine kleine Einführung in die Psalmen geben, bevor wir uns dann eingehend mit Psalm 33 befassen werden.

Die Entstehung der Psalmen

Der Begriff „Psalm“ leitet sich vom griechischen Wort „psalmoi“ ab, was „Loblied“ heisst und eigentlich eine Übersetzung des hebräischen Begriffes „mizmor“ ist. „Mizmor“ bedeutet „Musik, die von Streichinstrumenten begleitet wird“ und findet in der Überschrift von 57 Psalmen Verwendung. Das bedeutet, dass ein grosser Teil der Psalmen Lieder sind.

Ein weiterer grosser Teil der Psalmen sind Gebete, in denen der Psalmist Gott sein Leid klagt oder Ihm für die erfahrene Hilfe in der Not dankt. Aus diesem Grund wird der Psalter auch als Gebets- und Liederbuch des Alten Testaments bezeichnet. Will man die einzelnen Psalmen besser verstehen, muss man deren Entstehungsgeschichte berücksichtigen.

Der älteste uns bekannte Psalm ist Ps 90. Er wurde von Mose verfasst,¹ der im 15. Jahrhundert v. Chr. lebte. Psalm 137 dürfte zu den jüngsten gehören. Dort wird von der babylonischen Gefangenschaft in der Vergangenheit berichtet, die im 6. Jahrhundert v. Chr. stattfand. Die Psalmen umfassen also eine Zeitspanne von rund 900 Jahren.

Der gesamte Psalter besteht aus 150 Psalmen, von denen uns von 100 die Verfasser genannt werden und die anderen anonym bleiben. 73 der 150 Psalmen nennen David als Verfasser. Weitere Autoren sind z. B. Asaf, der 12 Psalmen geschrieben hat oder Salomo, der 2 Psalmen zu Papier gebracht hat. Aber wie müssen wir uns die Entstehung der einzelnen Psalmen, deren fortwährende Sammlung und die abschliessende Anordnung vorstellen?

In der Regel fand zuerst ein einschneidendes Erlebnis im Leben des Psalmisten statt. Rückblickend auf ein Ereignis, vielleicht schon während desselben, brachte der Psalmist seine Emotionen und Erfahrungen zu Papier indem er beschrieb, wie er Gott um Hilfe angefleht und wie Gott eingegriffen hat. Vielleicht hatte er in dieser Situation sogar Gott ein Versprechen abgegeben, das er im Psalm festhielt.

Lag das Ereignis bereits in der Vergangenheit, wurde der Psalm oft mit Lob und Dank abgeschlossen. War die Notsituation noch präsent, wurde er gelegentlich mit einem Hilfeschrei oder mit einer Botschaft der Hoffnung beendet. Nach den Erlebnissen und der anschliessenden Niederschrift der Psalmen folgte die Sammlung. Nicht selten wurden sie dann als Gebete oder Lieder in den alttestamentlichen Gottesdienst eingebaut.

Im Laufe der Zeit entstanden auf diese Weise Teilsammlungen von Psalmen. Wenn wir den Psalter durchlesen, finden wir noch Hinweise auf solche Teilsammlungen. Die Psalmen 120 bis 134 haben z. B. alle die Überschrift „ein Wallfahrtslied“. Sehr wahrscheinlich bildeten diese 15 eine geschlossene Einheit für sich. Die Wallfahrtslieder sind Psalmen, welche die Israeliten

¹ Vgl. Ps 90,1.

sangen, als sie anlässlich der drei zentralen jüdischen Feste im Jahr hinauf nach Jerusalem zogen.

Einen anderen Hinweis auf Teilsammlungen von Psalmen finden wir z. B. in Ps 72,20. Dort heisst es: *Es sind zu Ende die Gebete Davids, des Sohnes Isaïs*. Aber die 17 folgenden Psalmen nennen ausdrücklich David als Verfasser. Nun könnte man einwenden und sagen: „Nicht alle Psalmen von David waren Gebete. Ps 72,20 beschränkt sich lediglich auf die davidischen Gebete unter den Psalmen. Denn es heisst ja: *Es sind zu Ende die Gebete Davids, des Sohnes Isaïs*.“

Jedoch ist Psalm 86 ein Gebet, das eindeutig von David stammt. Es heisst in Ps 86,1: *Ein Gebet. Von David*. Wie ist dieser Sachverhalt also zu erklären? Die plausibelste Erklärung ist die, dass es Teilsammlungen von Psalmen gegeben hat, wie z. B. die Wallfahrtslieder oder die Psalmen von David. Als man diese Teilsammlungen zu einem umfassenden Psalter zusammengestellt hat, ordnete man die Reihenfolge der Psalmen neu an.

Aber, sowohl die Niederschrift der einzelnen Psalmen, als auch die Sammlungen und Anordnung derselben lagen unter der Autorität und Inspiration des Heiligen Geistes. Er hat darüber gewacht, dass wir genau diese 150 Psalmen in der vorliegenden Reihenfolge in unserer Bibel haben und nicht andere.

Die Sprache der Psalmen

Lasst mich – um diese kleine Einführung in die Psalmen abzuschliessen – noch etwas zur Sprache der Psalmen sagen. In ihnen begegnen wir einer poetischen Sprache, die sich u. a. anhand von zwei² Hauptmerkmalen auszeichnet: Stilmittel und Aufbau.

Unter „Stilmittel“ versteht man textliche Gestaltungsmittel mit denen man den Inhalt eines Textes wortgewaltiger zum Ausdruck bringen kann. Ein Stilmittel ist z. B. eine Metapher. Eine Metapher bringt etwas in bildhafter Sprache zum Ausdruck.

Wenn es z. B. in Ps 119,105 [Luther] heisst: *Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Wege*, dann ist damit nicht gemeint, dass die Bibel auch als Taschenlampe verwendet werden kann. Gemeint ist, dass wir in der Bibel Weisungen erhalten, wie wir unser Leben Gott wohlgefällig leben können. Die Bibel ist also im übertragenen Sinn ein Licht, weil sie uns den Lebensweg weist.

Ein weiteres Stilmittel ist z. B. der Parallelismus, der sehr häufig in den Psalmen vorkommt. Dabei wird ein und derselbe Sachverhalt mit unterschiedlichen Worten beschrieben. In Ps 32,1 heisst es z. B.: *Glücklich der, dem Übertretungen vergeben, dem Sünde zugedeckt ist!* „Übertretungen vergeben“ und „Sünde zugedeckt“ sind hier die zwei parallelen Aussagen. Man könnte noch viel über die Stilmittel sagen, die uns in den Psalmen begegnen. Das würde jetzt aber zu weit führen.

Ebenfalls bedeutend sind der Aufbau und die Gestaltung des Psalms. Oft unterstreicht der Aufbau des Textes den Inhalt des Psalms. Der wohl bekannteste Aufbau ist das alphabetische Akrostichon, wie das z. B. bei Psalm 25 der Fall ist. Jeder Vers beginnt mit einem anderen Buchstaben des hebräischen Alphabets in fortlaufender Anordnung.

Weil das hebräische Alphabet nur 22 Buchstaben (Konsonanten) hat, enthält Psalm 25 auch nur 22 Verse. Dieser Aufbau diente nicht nur als Lernhilfe beim Auswendiglernen der Psalmen, sondern wollte gleichzeitig auch Ausdruck der Vollkommenheit sein. Andere Psalmen weisen z. B. chiastische Strukturen auf, wie das z. B. bei Ps 29 der Fall ist.

Ps 29 kann man in fünf Blöcke (Stanzen) aufteilen. Dabei korrespondieren Block 1 und Block 5 inhaltlich miteinander, so wie die Blöcke 2 und 4. Das Zentrum dieser Ringstruktur bildet Block 3. Hier würde man von einer A-B-C-B'-A'-Form sprechen. Warum ist es wichtig, dass wir so etwas wissen? Es kann sein, dass wir einen Psalm lesen, der uns vom Aufbau her unlogisch erscheint.

² Ein weiteres Merkmal wäre z. B. das Metrum. Beim Metrum handelt es sich um den metrischen Rahmen z. B. um das Reimschema eines Gedichtes. So finden wir auch in den Psalmen metrische Formen und Rhythmen. Diese sind aber im Deutschen kaum noch zu erkennen. Da sie aber primär ästhetischen Charakter haben, sind sie ohnehin nicht von allzu grosser Bedeutung.

Wir stellen z. B. inhaltliche Wiederholungen fest oder wundern uns, warum die Klimax, also der Höhepunkt des Psalms, bereits in der Mitte erscheint und nicht erst am Schluss. Wenn wir dann aber mitbedenken, dass der Psalmist den Psalm ganz bewusst so aufgebaut hat, um auf diese Weise gewisse Aspekte besonders zu betonen, macht das Sinn.

Ich möchte uns deshalb ermutigen, die Bibel, ganz besonders die Psalmen, hochkonzentriert und aufmerksam zu lesen. Wenn wir ein und denselben Psalm immer und immer wieder lesen, werden uns stilistische und strukturelle Merkmale aufgehen, welche die Botschaft des Psalms so richtig aufblühen lassen. Der Heilige Geist hat nicht nur den Inhalt der Bibel, sondern auch die sprachlichen und strukturellen Merkmale inspiriert.

Wenden wir uns nun unserem heutigen Predigttext, Ps 33, zu. Er gehört zu den sogenannten Schöpfungpsalmen, weil Gottes Grösse und Allmacht, die in der Schöpfung sichtbar wird, Themen des Psalms sind. Diesem allmächtigen und souveränen Gott gilt der Lob und Dank der Gerechten und Gläubigen. Sie setzen ihr Vertrauen im Alltag auf das Handeln und Wirken ihres Schöpfers, der ihnen Hilfe und Rettung ist.

Die Gerechten sollen den allmächtigen Schöpfer loben V. 1–3

Vers 1 knüpft inhaltlich an den Schluss von Psalm 32 an, der in Vers 11 mit dem Satz schliesst: *Freut euch an dem HERRN und frohlockt, ihr Gerechten, und jubelt, alle ihr von Herzen Aufrichtigen!* Psalm 33 beginnt dann mit den Worten: *Jubelt, ihr Gerechten, über den HERRN; den Aufrichtigen ziemt Lobgesang.*

In beiden Versen werden die Gerechten und Aufrichtigen angesprochen und aufgefordert zu jubeln. Für das Verständnis von Psalm 33 heisst das, dass wir diesen Psalm nicht losgelöst von Psalm 32 lesen dürfen. Wenn wir diese beiden Psalmen inhaltlich miteinander vergleichen, wird auch der Grund klar. Psalm 33 spricht immer wieder von den Gerechten und Aufrichtigen, von denen, die den Herrn fürchten und auf Ihn harren.

Es wird aber nicht beschrieben, warum sie im Unterschied zu den anderen Menschen gerecht sind oder – genauer – wie sie gerecht geworden sind. Dies aber ist das zentrale Thema im vorausgehenden Psalm. Psalm 32 beginnt mit dem Satz: *Glücklich der, dem Übertretung vergeben, dem Sünde zugedeckt ist!* David, der Psalm 32 geschrieben hat, geht hier davon aus, dass der Mensch in seinem Leben Sünden gegen Gott begeht.

Glücklich kann jedoch nur derjenige sein, dessen Sünden und Vergehen vergeben wurden. Aber wie und wann werden sie uns vergeben? In Ps 32,5 liefert uns David die Antwort. Er schreibt: *So tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen; und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde.*

Vergebung zu empfangen heisst also, seine Vergehen vor Gott einzugestehen und zu bekennen: „Ja, ich habe wieder einmal versagt!“ Gott will von uns kein Opfer.³ Das Opfer hat Er selbst in Jesus Christus vollbracht. Was Er von uns will, ist ein Eingeständnis unseres Versagens. Er will sehen, dass uns die Vergehen leidtun, dass unser Herz wegen unserer Vergehen zerbrochen und zerschlagen ist.

Er will von uns keine Erklärung oder Rechtfertigung, warum wir gesündigt haben. Er will ein schlichtes und reuevolles Bekenntnis hören, wie der Zöllner in dem Gleichnis Jesu, der sich nicht getraute vorne im Tempel zu stehen und mit seiner Hand auf seine Brust schlug und betete: *O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!* Auch du darfst dich mit diesem Satz Gott zuwenden.

In Jesus Christus vergibt Er dir gerne, befreit dich vor der ewigen Verdammnis und macht dich zu Seinem Kind und somit zu Seinem Erben. Ab diesem Moment zählst auch du zu den Gerechten und Aufrichtigen, die in Ps 33,1–3 zum Lob Gottes aufgefordert werden. Diese Verse machen ausserdem deutlich, dass Psalm 33 ein Lied ist. In Vers 1 ist vom Lobgesang die Rede und in Vers 3 werden die Gerechten aufgefordert, ein neues Lied zu singen.

³ Vgl. Ps 51,19.

Schaut euch mal die Verben in den ersten drei Versen an. „Jubelt“, „preist“, „spielt“, „singt dem HERRN“ usw.; alles Verben des Lobes und Dankes verbunden mit Verben des Musizierens. Psalm 33 ist also ein Lied, ein Lobgesang, das seinen Platz im alttestamentlichen Gottesdienst hatte. Warum aber gebührt dem HERRN unser Lobgesang?

Einen ersten Grund haben wir im vorausgehenden Psalm gefunden, nämlich dass Gott – und jetzt ergänze ich vom Neuen Testament her – in Jesus Christus unser Retter ist, der für unsere Sünden am Kreuz bezahlt hat. Er starb für uns, damit wir leben können. Er nahm unsere Strafe auf sich, damit wir von der Strafe befreit werden können – aus Gnade durch den Glauben.

Die Verse 4–12 schildern uns aber einen weiteren Grund, warum wir Gläubigen den HERRN loben und Ihn preisen sollen. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Er hat mit Seinem allmächtigen Wort den Himmel und das Weltall gemacht.⁴ Er schied das Wasser vom Festland. In Vers 9 heisst es eindrücklich: *Denn er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da.*

Dieser Vers ist für mich der Inbegriff von Allmacht! Gott braucht nur zu sprechen und schon geschieht es. Er braucht nur ein Wort zu sagen und schon ist es Realität. Auch unsere Worte haben Macht, das sieht man vor allem daran, was für einen Schaden wir mit unserer Zunge anrichten können. Aber Gottes Worte haben Vollmacht.

Ich möchte eine Sache hervorheben, die im Hinblick auf die Verse 4–12 für uns heute von grosser Bedeutung ist. Es ist die Tatsache, dass die Evolutionslehre mit der Bibel nicht kompatibel ist. Es gibt Christen, die meinen, Gott habe die Welt durch Evolution geschaffen. Gott habe den Urknall verursacht und alles habe sich dann daraus mittels Mutation und Selektion entwickelt. Diese These scheint zunächst einmal plausibel zu sein, zumal sie den scheinbaren Widerspruch zwischen Bibel und Naturwissenschaft aufzulösen vermag.

Doch ist die Evolutionslehre nicht mit der Bibel vereinbar. In der Evolutionslehre hat der Tod schon längst vor den ersten Menschen existiert. Die Bibel dagegen lehrt, dass der Tod erst die Folge des Sündenfalls ist. Ausserdem, wenn die Menschen von den Tieren abstammen sollten, welches war dann das erste Menschenpaar, das gesündigt hat?

Wenn Gott die Welt nicht so geschaffen hätte, wie es die Bibel beschreibt, hätte es auch keinen Sündenfall gegeben und Jesus hätte auch nicht für unsere Sünden am Kreuz sterben müssen, weil es dann ja auch keine Verdammnis gäbe.

Die biblische Lehre von der Schöpfung und dem Sündenfall hängt unzertrennlich mit der Lehre der Erlösung allein durch Jesus Christus zusammen. In Kol 1,16 und 17 lesen wir: *Denn in ihm [d. h. in Jesus Christus] ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare [...]; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.* Ausserdem begründet Gott das Sabbatgebot mit der Aussage, dass Er Himmel und Erde in sechs Tagen geschaffen und am siebten Tag geruht hat.

In Römer 4, wo es am Beispiel Abrahams um die Rechtfertigung aus Glauben geht, wird in Vers 17 der uns von den Sünden rettende Gott als derjenige beschrieben, der das Nichtseiende ins Dasein ruft. Das ist eine inhaltliche Verbindung zu unserem Text Ps 33,9. Ausserdem, wenn die Bibel im Bereich der Schöpfungslehre lügen würde, wie könnten wir dann wissen, dass sie nicht auch im Bereich der Sündenlehre oder der Erlösungslehre lügt?

Gott sagt von sich selbst in 4 Mo 23,19, dass Er nicht ein Mensch ist, der lügt. In Tit 1,2 heisst es, dass Gott nicht einmal lügen kann! Satan kann lügen, denn er ist der Vater der Lüge.⁵ Aber Gott nicht! Deshalb ist Sein Wort auch wahrhaftig und was Er zusagt, hält Er gewiss, wie Luther Ps 33,4 übersetzt. Wer also von der Evolutionslehre ausgeht, bezichtigt Gott der Lüge. Er unterstellt seinem Schöpfer nicht die Wahrheit zu sagen.

Hierzu möchte ich kurz etwas aus dem Leben des Amerikaners Kurt Wise anführen, der bereits in jungen Jahren, etwa im Alter von 10 bis 12 Jahren zum Glauben an Jesus Christus kam. Sein Traum war es Geologe zu werden. In der 9. Klasse bereitete er im schulischen

⁴ Vgl. Ps 33,6.

⁵ Vgl. Joh 8,44.

Rahmen ein Projekt für eine Wissenschaftsausstellung vor. Sein Projekt bestand darin, die geologische Zeitskala gemäss der Evolutionslehre darzustellen.

Dabei realisierte er, dass die biblischen Angaben mit den Thesen der Evolutionslehre im Widerspruch standen. Diese Frage beschäftigte ihn daraufhin bis in die College-Zeit hinein. Immer wieder versuchte er die Evolutionslehre mit der Bibel zu verbinden. Aber er kam zu keinem zufriedenstellenden Schluss. Schliesslich entschloss er sich, die Probe aufs Exempel zu machen.

Er nahm sich eine neue Bibel und ein paar Scheren und begann – abends, wenn alle schliefen – unter der Decke mit einer Taschenlampe die Bibel zu lesen. Er fing bei 1 Mo 1,1 an. Jeden Vers, der nicht mit der Evolutionslehre vereinbar war, schnitt er ganz vorsichtig aus der Bibel raus. Über Wochen und Monate zog sich diese Arbeit hin, immer nachts mit der Taschenlampe unter der Bettdecke.

Es dauerte nicht sehr lange, so war erkennbar, wohin dies Ergebnis führen würde. Dennoch beschloss er dieses Werk konsequent zu Ende zu führen und zwar hauptsächlich, weil er sich vor der daraus resultierenden Entscheidung fürchtete. Es kam schliesslich der Tag, an dem er sein Werk vollendet hatte.

Als er bis Offb 22,19 gekommen war, dem drittletzten Vers der Bibel, las er dort: *Wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.* Mit zittrigen Händen schnitt er auch diesen Vers heraus. Dann hatte er sein Werk vollendet. Das Resultat war eine völlig verstümmelte Bibel, die er nicht mehr in die Hände nehmen konnte, ohne dass sie völlig auseinander fiel.

Nun musste er sich für die Bibel und somit gegen die Evolution oder für die Evolution und somit gegen die Bibel entscheiden; eine Entscheidung, vor der er sich so lange gefürchtet hatte. Er überdachte die Konsequenzen. Die Bibel abzulehnen würde auch heissen, Jesus als Retter abzulehnen. Deshalb entschloss sich Kurt Wise an diesem Abend für die Bibel und für Jesus und gegen die Evolutionslehre.

Kurt Wise, Jahrgang 1959, hat u. a. an der Universität Harvard Geologie studiert und anschliessend dort auch promoviert, und das als Kreationist. Er ist heute ein führender Kreationist, der sich für die Glaubwürdigkeit der Bibel einsetzt. An diesem Beispiel können wir sehr gut sehen, dass die Bibel kein Bibel-Bastel-Buch ist, die man sich nach Belieben mit Schere und Leim zusammenstellen kann.

Wer Gott die Schöpfung des gesamten Universums abspricht, leugnet Seine Allmacht. Wenn Gott jedoch wirklich allmächtig ist, und das bezeugt uns Sein Wort zur Genüge, tun wir gut daran, uns vor Ihm zu demütigen und uns Seinem Willen zu unterordnen. Wer Ihn hier auf Erden ablehnt, bekommt in der Ewigkeit Seinen Zorn zu spüren. Wer sich jedoch vor Ihm im Glauben demütigt, den nimmt Er liebevoll und in Ehren als Sein Kind auf.

Einzig der Schöpfer kann wirklich helfen V. 13–22

Damit kommen wir zum Schluss unseres Predigttextes, zu den Versen 13–22, wo es um unseren wahren Helfer und Retter in der Not geht. Gott, der allmächtige Schöpfer, blickt vom Himmel herab auf alle Menschen.⁶ Seine Augen ruhen auf denen, die Ihn fürchten und auf Seine Gnade harren.⁷ Ihre Seele bewahrt Er vor dem Tod, und ihr Leben erhält Er in der Hungersnot.

Unser Schöpfer ist also nicht „nur“ unser Retter in Jesus Christus, der uns durch den Glauben von unseren Sünden und Seinem Zorn befreit, sondern auch unser Helfer und Retter in unseren irdischen Nöten. In Vers 20 heisst es: *Unsere Seele wartet auf den HERRN; unsere Hilfe und unser Schild ist er.* Man kann an diesem Punkt in zwei unbiblische Extreme hineinrutschen.

⁶ Vgl. Ps 33,13.

⁷ Vgl. Ps 33,8.18.

Das eine Extrem ist das, dass man Gottes Hilfe ausschliesslich auf die Sündenvergebung reduziert. Diese ist zwar das Wichtigste, aber Gottes Hilfe für Seine Kinder beschränkt sich nicht nur auf die geistliche Dimension. Sie schliesst auch die irdische Dimension im Hier und Jetzt mit ein.

Das andere Extrem ist das, dass man Gottes Hilfe auf die irdischen Nöte beschränkt und dabei die grösste Not, unsere Sündenlast, aus den Augen verliert. Aus biblischer Sicht umfasst Gottes Hilfe beides, die Rettung aus unseren Sünden, aber auch die Hilfe in unserem alltäglichen Leben.

Das Wichtigste ist natürlich, dass die Beziehung zu Gott im Glauben wieder hergestellt wird, aber Gott ist auch ein Gott, der nicht gleichgültig auf unser tägliches Ergehen blickt. Er ist an uns interessiert. Wir dürfen Ihm sagen, womit wir zu kämpfen haben, was uns Mühe bereitet, wo wir an unsere Grenzen stossen, wo wir Weisheit brauchen.

Gott hat uns zwar nie verheissen, dass Er alle Krankheiten oder Probleme aus unserem Leben beseitigen wird, aber Er wird uns die nötige Kraft geben, das zu tragen, was Er uns auferlegt. In Ps 68,20 [Luther] steht: *Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.*

Deshalb wird ein Christ sein Vertrauen nicht auf militärische Macht, auf körperliche Kraft, auf Wissen, auf Beziehungen, auf Titel und Diplome oder auf Wohlstand und Reichtum setzen, sondern auf den HERRN. In Spr 3,5 und 6 heisst es – und damit möchte ich schliessen: *Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.*

Ich fasse die Predigt zusammen: Die Psalmen sind primär als Gebets- und Gesangbuch zu verstehen, in denen die vielfältigen Erfahrungen und das Eingreifen und Handeln Gottes beschrieben werden.

Die Botschaft der Psalmen werden wir besser verstehen, wenn wir den Kontext der einzelnen Psalmen berücksichtigen, sowie deren poetische Sprache und Aufbau.

Psalm 33 fordert uns Christen auf, in das Lob Gottes einzustimmen, zum einen, weil wir in Gott Vergebung erfahren haben, wie es in Psalm 32 zum Ausdruck gebracht wird und zum anderen, weil Gott der allmächtige Schöpfer ist.

Als Kinder Gottes dürfen wir uns Seinem Wort unterordnen, welches wahrhaftig ist. Gott selbst steht zu Seinem Wort und hält, was Er versprochen hat. Er ist unsere Hilfe und unser Schild.

Amen!